

Momente

Von Maya-chan

Kapitel 1: Der letzte Tanz

Leicht inspiriert von dem Lied „Der letzte Tanz“ von Schandmaul.

Erneut spielte die Musik zum Tanze auf. Mit sicheren Schritten bewegte er sich durch die Menge, ohne auch nur einmal den Arm eines Tänzers zu berühren. Der ganze Saal war in goldenes Licht getaucht, das auf dem blanken Mahagoniholz der Tanzfläche schimmerte. Jeder Kandelaber an den verkleideten Wänden trug tänzelnde Flammen. Im ewigen Kreise drehten sich zahlreiche Paare, gekleidet in königliches Rot und Gold und vornehmes Blau. Zarte Seidenhandschuhe bedeckten schlanke Frauenhände, unter den langen Ballkleidern blitzten von Zeit zu Zeit funkelnde Schühchen hervor. Durch die verzierten Masken waren einzig die schimmernden Augenpaare zu erkennen.

Ein süßer Blick aus solchen Augen, von dem zartesten Blau, leitete ihn nun durch die Gesellschaft wie an einem unsichtbaren Seidenband. Die goldenen Locken umrahmten das zarte Gesicht, und hinter der vogelförmigen Maske mit dem goldenen und blauen Gefieder konnte er ihren rosigen Mund nur erahnen. Zart lächelte sie ihm zu.

Mit der sich gebietenden Ehrerbietung ergriff er ihre Hand und hauchte einen Kuss auf den weichen Stoff. „Darf ich euch zum Tanze auffordern, werthe Dame?“

„Aber gewiss doch, Fremder.“

Und so geleitete er sie zurück zwischen die wirbelnden Körper und umfasste ihre Taille. Geigenklänge erfüllten den hohen Saal, als würde man goldene Tücher um die Schultern der Tanzenden legen. Sie schwebten dahin auf leichten Füßen, zwischen allen und doch ganz für sich, und als die Musik schließlich versiegte, schob sie sich an ihn und wisperte. „Wollt Ihr mir nicht Euer Gesicht zeigen?“

„Verzeiht die Dame, doch die Regeln besagen...-“

„Ich bitte Euch, tut es für mich.“

„Nur für Euch? Gewiss...“

Er umfasste ihre Hand und führte sie durch den geschmückten Torbogen aus der Halle hinaus, an der Treppe vorbei und die Stufen zum Garten hinunter. Eine angenehme Stille lag über dem Anwesen und die Umgebung war in das letzte Licht der untergehenden Sonne getaucht.

„So schließt denn Eure Augen...“

Ein Kichern entstieg ihrer Kehle, als sie gehorchte. Leises Rascheln war zu hören, dann berührten sich ihre Lippen zu einem sanften Kuss. Ihre Augen öffneten sich flatternd, die langen Wimpern schimmerten im Licht der Laterne. Die dunklen Augen ihres Gegenübers waren wie unergründliche Abgründe, in denen sie sich verlor. Leicht

öffnete sich ihr Mund, als sie wahrte, wer sie umfasst hielt.

Mit diesem Ausdruck fand man sie später, als die Gesellschaft sich auflöste und eine junge Frau unter entsetztem Schrei den leblosen Körper wahrte. Und mit derselben Überraschung sah sie noch ihren Sargdeckel an, als jener sich über ihr schloss und sie der kalten Dunkelheit überließ.

Der Zeitlose jedoch, hinter der Maske verborgen, zog weiter...